

Referat 8

Eine Anthropologie der Stadtidee — Über den Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ —

a.o. Prof. Dr. Tomohiro Takanashi
Städtische Universität Osaka

1. Vorwort

In den vergangenen Jahren wurde der Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ oft auf den Homepages im Internet gesehen. Man kann ihn auf Homepages finden, die Stadtpolitik, Diskussionen über städtische Probleme und Bürgerbewegungen betreffen. Es gibt viele verschiedene Homepages, welche den Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ berühren; zum Beispiel die von selbstverwaltenden Körperschaften wie der Stadt Osaka, der Stadt Kusatsu und der Stadt Uji so wie auch die von Wirtschaftsorganisationen wie die Osaka-Handelskammer und die Ako-Handelskammer oder auch die von Mitgliedern städtischer Versammlungen, Schriftstellern und einzelnen Bürgern, die ein Interesse für Stadtprobleme haben.

Dabei kann man unterschiedliche Wortverwendungen finden, z.B. „einen höheren Toshi-Kaku (Stadtrang) zu erhalten“ oder „zu einem niedrigeren Toshi-Kaku (Stadtrang)“ herabgesetzt zu werden, usw. Aber dieser künstliche Begriff wird im Allgemeinen ohne eine genaue Bedeutungsbestimmung benutzt, weil eine solche in den Wörterbüchern fehlt. Dazu scheint es mir so, daß dieser Begriff nach vagen Vorstellungen gebraucht wird, die nur auf den oberflächlichen Bedeutungen seiner Schriftzeichen beruhen.

Meiner Meinung nach hat der Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ erst nach der Erscheinung des Buches „Über Toshi-Kaku (Stadtrang). Ein Nachdenken über Osaka“ (1995) von Masafumi Onishi, dem letzten Präsidenten und Vorsitzenden der Osaka Gas AG und gleichzeitig auch Direktor der Osaka-Handelskammer (seit 1992), weite Aufmerksamkeit bei vielen Leuten in der politischen und wirtschaftlichen Welt und auch bei Stadtproblemforschern hervorgerufen, wohl weil bis jetzt kein anderes Buch erschienen ist, dessen Titel den Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ beinhaltet. Im Buch sagt Onishi, daß der Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ auf seinem Wunsch beruhe, Osaka bzw. Kansai weiter zu entwickeln. Allerdings wurde dieser Begriff nicht von ihm selbst kreiert, sondern nur „entdeckt“. Zuerst möchte ich auf die originale Bedeutung des Begriffs eingehen, die Onishi in seinem Buch berührt, und später dann die Begriffsauffassungen von ihm und anderen Personen, die diesen Begriff oft benutzen, erläutern. Die originale Bedeutung des Begriffs, die man gleichsam in der Jugendzeit der Stadt Osaka, nämlich in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts,

finden kann, beruht auf einer deutlichen Definition, wo man eine „Anthropologie der Stadt-idee“ finden soll. Von wem und wie ist der Begriff „Toshi-Kaku (Stadttrang)“ hervorgebracht worden, was für eine Bedeutung bekam er nach seiner Einführung bis heute und welche Problematik gibt es bei seiner Benutzung?

Im Folgenden versuche ich, einen kurzen Bericht darüber zu geben.

2. Der Begriff „Toshi-Kaku (Stadttrang)“ beim Gouverneur Nozomu Nakagawa

Derjenige, der zuerst den Begriff „Toshi-Kaku (Stadttrang)“ benutzt hat, war, wie Onishi in seinem Buch geschrieben hat, Nozomu Nakagawa (1875-1964), der 19. Gouverneur der Osaka-Präfektur. Er hat den Begriff zum ersten Mal in seinem Vortrag über die „Erhöhung des Toshi-Kakus (Stadttrangs)“ bei der Gründungszeremonie der „Städtischen Gesellschaft Osaka“ im Jahr 1925 benutzt. Der ganze Vortrag findet sich in der ersten Nummer von „Dai-Osaka“, einer Zeitschrift, die im gleichen Jahr gegründet worden ist. Bevor ich die Bedeutung des Begriffs „Toshi-Kaku (Stadttrang)“ beim Gouverneur Nakagawa untersuche, möchte ich den historischen Hintergrund meines Vortrags kurz berühren. Die „Städtische Gesellschaft Osaka“ wurde gleichzeitig mit der Vollendung des großen Projektes gegründet, das Nakagawa und Hajime Seki, der damalige Oberbürgermeister der Stadt Osaka, gemeinsam gemacht haben, um viele kleinere Städte und Dörfer zu der Zeit um 1925 in die Stadt Osaka einzugemeinden. Deshalb war der Wunsch von Nakagawa in seinem Vortrag enthalten, die Idee, die anlässlich der Vollendung dieses schwierigen Projektes von der späteren Stadt Osaka erwartet werden sollte, vorzuschlagen. Wie kann man das ganze Gebiet, d.h. der vergrößerten Stadt Osaka, wohinein die kleineren, sich gewissermaßen unregelmäßig und natürlich ausbreitenden Gebiete eingemeindet worden sind, in eine neue Ordnung bringen, als eine neue Organisation verwalten und das Selbstbewußtsein ihrer Bürger erhöhen? In Nakagawas Vortrag zur „Erhöhung des Toshi-Kaku (Stadttrang)“ ist sein Edelmut, den er als Gouverneur der Osaka-Präfektur haben sollte, und seine glühende Erwartung hinsichtlich der wiedergeborenen Stadt Osaka enthalten.

Wie war dann in Wirklichkeit die Bedeutung von „Toshi-Kaku (Stadttrang)“, so wie sie Nakagawa gemeint hat? Offen gesagt betrifft „Toshi-Kaku (Stadttrang)“ die „Persönlichkeit“, wenn man eine Stadt jetzt einmal mit einem Menschen vergleichen möchte. Natürlich ist eine Stadt weder eine Person noch ein Individuum. Aber Nakagawa gibt in seinem oben genannten Vortrag an, daß „Toshi-Kaku (Stadttrang)“ gerade als Persönlichkeit in Form einer Person gesehen werden solle. Nakagawa zufolge war Osaka als ein Zentrum von japanischem Handel und Industrie seit der Meiji- Zeit sehr erfolgreich, und sollte es nachher auch in der wichtigen Position als ein Zentrum des Orients oder des asiatischen Handels und seiner Industrie sein.

Ein solches Osaka sei eine „sogenannte erfolgreiche Person“, wenn man es mit einem Individuum vergleichen kann. Aber es sei etwas ganz anderes, wenn eine Person einen großen Besitz aufgrund des Erfolgs eines Projektes erwerben würde, verglichen damit, wenn sie sich

bei anderen in Achtung setzen möchte. Was von anderen geachtet werden sollte, sollte seine „Persönlichkeit“ sein.

Nakagawa sagt, wie reich auch immer eine Person wäre, sie würde von anderen überhaupt nicht geachtet werden, wenn sie einen Fehler in ihrer Persönlichkeit hätte (Auslassung). Was eine solche Handels- und Industriestadt wie Osaka betrifft, so muß man darauf volle Rücksicht nehmen.

In dieser Weise hat Nakagawa den Grund betont, warum für die sich ausbreitende und als Stadt von Handel und Industrie wirtschaftlich erfolgreiche „Stadt Osaka“ die „Erhöhung des Toshi-Kaku (Stadtrang)“ nötig ist. Wie kann nun der „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ erhöht werden? Nach Nakagawas Meinung ist es selbstverständlich, wenn man die Eigenschaften einer „Persönlichkeit“ überdenke, soweit man eine Stadt oder eine selbstverwaltende Körperschaft mit einer Person vergleichen kann. Wie sind denn die Eigenschaften einer Persönlichkeit? Nakagawa sagt, daß sie aus vier Faktoren bestehen:

Erstens dem „Wissen“, zweitens der „Moralität“, drittens dem „Geschmack“ und viertens und letztens dem „Glauben“.

Ich zeige im Folgenden Nakagawas Gedanken über die organischen Verbindungen zwischen diesen vier Faktoren. Zunächst, Nakagawa zufolge, kann man nicht von anderen geachtet werden, wenn es einem an Wissen mangelt. Außerdem muß man in ausreichendem Maße vernünftig sein. Dazu muß man moralisch gesund sein. Aber selbst wenn man ein reiches Wissen hat, ausreichend vernünftig und moralisch gesund ist, wäre man ohne „Geschmack“ so fade „wie eine Blume ohne Duft oder der Mond am hellen Tag“ und als ein Mensch langweilig, wenn es an „Geschmack“ mangelt. Deshalb sollte eine Person achtungswürdig sein, die Wissen, Gefühl und Wollen in einem guten Gleichgewicht hat.

Aber Nakagawa sagt, daß die Moralität dieser Person nutzlos wäre, wenn sie nicht auf einem festen Glauben basieren würde. Was den „Glauben“ im Sinne Nakagawas betrifft, wird damit nicht eine religiöse Überzeugung zu irgendeinem Absolutem jenseits des Menschen, sondern der Glaube wird in einem engen Sinne betrachtet. Er hat nicht so sehr daran gedacht, was der Mensch in Wirklichkeit ist, sondern was er sein „soll“, nämlich von der Norm oder der Idee seiner Handlung, und deshalb wird klar, daß es sich hier um etwas handelt, was über der menschlichen Wirklichkeit liegt. Also kann derjenige eines Mannes von Charakter würdig sein, der nicht von der sich ändernden Wirklichkeit abhängig ist und in gegebenen Situationen ohne eine bestimmte Ansicht handelt, sondern derjenige, der eine Idee darüber verfolgt, wie man leben und handeln soll, der dieses als einen festen Glauben in sich hält und der auf dieser Basis Wissen, Gefühl und Wollen in einem guten Gleichgewicht hat. Da Nakagawas Vortrag keine philosophische Auseinandersetzung ist, kann man keine näheren Erörterungen von „Persönlichkeit“ finden. Aber diese Auffassung von Person erinnert an eine solche Auffassung wie die bei Immanuel Kant (1724-1804), dem deutschen Philosophen der Aufklärung, die er in seinen drei kritisch-philosophischen Hauptwerken

verfolgt hat. Wie bekannt ist, erklärt Kant den Entstehungsmechanismus des Wissens in seiner „Kritik der reinen Vernunft“, verfolgt die Idee der moralischen Praxis in seiner „Kritik der praktischen Vernunft“ und erklärt auch das Wesen des „Geschmacks“ als ein ästhetisches Urteil im ersten Teil, wobei er danach eine teleologische Idee vorschlägt, nämlich die übermenschliche Natur als Ganzes für einen Organismus mit Zweckmäßigkeit zu halten, zu finden im zweiten Teil von „Kritik der Urteilskraft“. Auch im Hintergrund von Nakagawas Auffassung zur Persönlichkeit gibt es diese Art eines philosophischen Verstehens vom Menschen, d.h. eine Art von „Anthropologie“

Wir kommen jetzt wieder zum „Toshi-Kaku (Stadttrug)“ von Nakagawa zurück. Er hat behauptet, daß die oben genannten vier Faktoren von Persönlichkeit auch bei der Erhöhung des „Toshi-Kaku (Stadttrug)“ nötig sind und berührt dabei die entsprechende konkrete Politik. Nach Nakagawa müssen die Bildungsanstalten vom Kindergarten bis zur Universität zuerst vervollkommen werden, um das Wissen zu erweitern (in der Tat wurde die höhere Handelsschule Osaka aufgrund der Bemühungen von Oberbürgermeister Hajime Seki im Jahre 1928, drei Jahre nach Nakagawas Vortrag, zur Handelshochschule Osaka erhöht, die der Vorgänger der jetzigen Städtischen Universität Osaka war).

Nakagawa hat in seinem Vortrag gesagt, daß in den nächsten Jahren eine Universität entstehen wird. Damit hatte er also schon die zukünftige Existenz der Städtischen Universität Osaka vorausgesehen, die sich im Jahre 1946, 21 Jahre nach seinem Vortrag, als eine Universität in der jetzigen Form verwirklicht hat. Außerdem hat er nicht nur die Erweiterung der öffentlichen Bibliothek, sondern auch die Notwendigkeit der „Erwachsenenbildung“ an der Universität erwähnt. Wenn man vom gegenwärtigen Standpunkt aus zurückblickt, stellt man fest, daß er ein Mann von erstaunlicher Voraussehungsgabe war. Er hat ebenfalls erwähnt, daß das Freizeitangebot für die Bürger gesichert werden muß, daß genug Kinderspielplätze angeboten werden müssen, daß die Kinder von gut ausgebildeten Erwachsenen unterrichtet und dadurch sichergestellt wird, daß die „richtigen Spiele“ angeboten werden, nämlich Spiele, die die Kinder moralisch bilden, und schließlich hat er verlangt, daß den Erwachsenen und den älteren Leuten Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen von hoher Qualität angeboten werden, um den Geschmack und die Moralität der Bürger zu verbessern usw.

Aus dem, was ich oben erwähnt habe, wird deutlich, daß der Begriff „Toshi-Kaku (Stadttrug)“ bei Nakagawa in Analogie zur Persönlichkeit des Menschen gedacht ist und daß dessen Erhöhung gewissermaßen das Erfüllen des Stadtgeistes bedeutet. Daher hat er gedacht, daß die Idee einer Stadtgestaltung, die in ausreichendem Maße für das Erfüllen des Geistes sorgt, notwendig für die Bürger in Osaka ist, die sonst nur ein großes Interesse für wirtschaftliche Aktivitäten haben und gewissermaßen auf den „Rauch aus den Betrieben“ stolz sind. Eine solche Haltung wird in der folgenden Aussage Nakagawas zusammengefaßt: „Die Erhöhung des Toshi-Kaku (Stadttrug) der Stadt Osaka muß bedeuten, daß viele Plätze errichtet werden, auf denen den Bürgern ausreichend geistige Nahrung gegeben wird.“

3. Eine Anthropologie der Stadtidee

Im übrigen kann man einen solchen Gedanken, eine Stadt in Analogie zur Persönlichkeit zu begreifen, auch finden, wenn man in der Geschichte weiter zurückgeht. Man kann ihn z.B. in „Politeia“ bei Plato finden, welches die Struktur des Stadtstaates in Analogie zur Seele begreift. Auch in solchen vortrefflichen historischen Staats- oder Stadttheorien wie „Utopie“ (1501) von Thomas More oder „Civitas solis“ (1602) von Tommaso Campanella handelt es sich um die Daseinsweise von Staat oder Stadt, welche zu der inneren Struktur des menschlichen Geistes analog ist, auch wenn man das nicht so absolut behaupten kann, weil sich diese Schriften auf ihre eigene Weltanschauung, Politik oder Religion bezogen haben. Nakagawas Stadttheorie und dessen zentraler Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ gehören zur Genealogie der „Anthropologie der Stadtidee.“

Der Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ wird, wie ich am Anfang gesagt habe, heute nach dem Erscheinen des Buches von Masafumi Onishi oft in städtischen Konferenzen über den Städtebau oder im Bereich der Stadtproblemforschungen benutzt.

Aber es scheint mir dabei nicht so, daß der Begriff die Meinung dessen angemessen reflektiert, der diesen erfunden hat. Auf den Seiten im Internet findet man manchmal als Erklärung des Begriffes „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ solche Wörter wie „Niveau oder Grad der Stadt“, „Schönheitsgrad der Städteaussichten“ oder „Charmegrad der Stadt“ u.a. Diese Erklärungen scheinen zu zeigen, daß die allgemeine Bedeutung von „Kaku“ aus „Toshi-Kaku (Stadtrang)“, d.h. „hoher Grad“ oder „ausgezeichneter Status“ eventuell leicht mit dem Aussehen oder der Struktur eines Gebäudes, der Quantität angenehmer Örtlichkeiten (amenity) oder der stereotypischen schönen Aussicht der Stadt u.a. verbunden wird.

Aber eine Erhöhung von „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ im Sinne Nakagawas kann nicht so einfach erreicht werden, wenn auch viel Geld für den Städtebau ausgegeben wird. Es war mehr eine „Erfüllung der Erziehung“, was Nakagawa für die Erhöhung von „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ zuallererst als notwendig angesehen hat. Es handelte sich um die Geisteserfüllung, die als solche keine Beziehung zu etwas Materiellem hat. Nakagawa hat betont, daß es für die Städtepolitik wichtig sein soll, die Einrichtungen zu errichten, die die Erfüllung des Geistes der Bürger ermöglichen. Es gibt eine zeitgeistige Atmosphäre, nach der die immateriellen geistigen Güter, die auf dem Gebiet der Geisteswissenschaft entstehen, geringgeschätzt werden, daß wirtschaftliche Aktivitäten um ihrer selbst willen unternommen werden, und daß die Erfüllung des menschlichen Geistes dann vernachlässigt wird. Ich glaube, daß der Begriff „Toshi-Kaku (Stadtrang)“ von Nakagawa, der eine wichtige Stellung in der Genealogie der „Anthropologie einer Stadtidee“ einnimmt, nicht nur als ein Faktor der Geschichte der Stadt Osaka ins Gedächtnis zurückgerufen werden sollte, sondern auch heute aufs neue mit großem Interesse beachtet werden sollte, um die mit dem menschlichen Ideal verbundene Idee der Stadt zu verfolgen.

Vielen Dank.